



Calmer Wochenblatt

Nr. 148.

Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungswelfe: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 20 Pfg. ...

Montag den 30. Juni 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgeld M. 2.80 vierteljährlich ...

Die diplomatische Lage nach der Unterzeichnung.

Kaum haben die Alliierten mit Befriedigung, die Deutschen unter Gewaltandrohung ihre Unterschrift unter das Dokument gesetzt, das die Entente den Frieden der „Gerechtigkeit“ nennt, so nimmt die diplomatische Lage auch schon ein Gesicht an, das nichts mit der Anschauung zu tun hat, die Wilson in seiner Botschaft an das amerikanische Volk zum Ausdruck brachte, in der er den Friedensvertrag als das große Abkommen einer Neuordnung der Dinge bezeichnet, das Grund für eine tiefe Genugtuung und allgemeine Beruhigung diene. Wilson muß das natürlich seinen Amerikanern suggerieren, glauben werden es ihm die Eingeweihten aber nicht. Gewiß, für die nächste Zeit ist es möglich, daß auf Grund der von den Alliierten willkürlich nach ihren Interessen konstruierten Konstellation in Europa, Afrika und Asien durch brutale Macht der Frieden aufrecht erhalten wird, daß aber die Alliierten selbst nicht an den ewigen Frieden denken, das geht schon daraus hervor, daß nunmehr keiner von der Einschränkung der Rüstungen spricht, die doch angeblich nach Beseitigung des deutschen „Militarismus“ erfolgen sollte. Sogar ein England 1907 auf dem Haager Kongress erst war mit der Abrüstung, so wenig denken die Ententestaaten heute daran, denn ihnen war und ist es nur darum zu tun, ihre brutalen Eroberungen zu sichern und den tüchtigeren Gegner zu vernichten. Es wird deshalb für uns Deutsche gut sein, wenn wir nicht schon wieder auf die mit Hochdruck einsetzende politische Propagandatätigkeit der Entente hereinfallen, indem wir nach augenblicklichen Vorfällen und Behältnissen die Gesamtlage betrachten. Eine wohlthätig bemerkenswerte Handlung oder vielmehr Unterlassung ist anläßlich der Unterzeichnung des Verklammerungsvertrages allerdings in Erscheinung getreten. Die chinesische Abordnung hat den Vertrag nicht unterzeichnet, nachdem ihr von Clemenceau erklärt worden ist, daß ihre Forderung nach Rückgabe der Halbinsel Schantung, auf der bekanntlich das deutsche Siedlungsgebiet Kiautschou liegt, und auf der mehrere Millionen Chinesen wohnen, nicht berücksichtigt werden könne. Die Chinesen haben also mit ihrer Verweigerung der Unterschrift indirekt den Austritt aus dem politischen Verband der Entente erklärt, wodurch sich die Zahl der von der Entente vergewaltigten Völker wieder um einige Hundert Millionen vermehrt, denn die Chinesen sind natürlich ebenso wenig in der Lage, ihre Rechte geltend zu machen wie wir. Durch die strategische Beherrschung von Schantung ist Japan in der Lage, das wirtschaftliche Zentrum Chinas vollständig zu beherrschen und im Kriegsfall abzusperrn. Auch wäre ein Vormarsch nach der chinesischen Hauptstadt von dort und Korea aus leicht zu bewerkstelligen. Daß aber die Engländer und namentlich die Amerikaner den japanischen Forderungen nachgegeben haben, beweist, daß sich die Angelfachsen gegenüber ihren künftigen Rivalen in Ostasien noch nicht so sicher fühlen, um ihnen den Stuhl vor die Tür setzen zu können. Man ist noch nicht sicher, wie sich die Verhältnisse in Rußland gestalten werden, und darin wird die ganze künftige Politik der Angelfachsen und mit ihnen natürlich der Franzosen bestehen, eine Annäherung Japans an Rußland und beider an Deutschland zu hintertreiben. Man gibt sich also vorerst mit dem lästigen „Dreunde“ noch zufrieden, bis zu einer passenden Gelegenheit. Eine weitere, großes aufsehenerregende Handlung in Versailles ist eine Erklärung des Generals Smuts, der darin den Standpunkt vertritt, daß gewisse territoriale Bestimmungen unbedingt revidiert werden müßten. Welche territorialen Bestimmungen das sind, das sagt Smuts nicht, es geht aber aus seiner Haltung hervor, daß er dabei die Gebietsabtretungen an der deutschen West- und Ostgrenze meint. In Paris ist man über diesen Stieb gegen Frankreich und Polen natürlich sehr erobst, und der offizielle französische „Temps“ fragt mit einem bösnischen Gerächel auf England, ob diese Regelung vielleicht die ehemaligen deutschen Kolonien betreffen soll. Daß man gerade den früheren Vorden und jetzigen englischen Scharfrichter für die Erklärung herausgeholt hat, ist typisch für die Raffinerie der englischen Politik; denn offiziell können darauf hin die Franzosen die englische Regierung nicht lassen, es wurde aber andererseits das gewünschte Ergebnis erzielt, nämlich den Haß der Deutschen noch mehr auf die Franzosen abzuweilen. Der Engländer ist in seiner Politik eben Geschäftsmann; er hat jetzt erreicht, was er wollte, und jetzt will er versuchen, den für die englische internationale Politik gefährlichen deutschen Haß abzuwenden. Der Engländer muß internationale Politik treiben wegen seines Reiches, der Franzose treibt nur europäische Politik und daran wird die „ewige“ Freundschaft auch einmal scheitern. Aber wir können jetzt die „hohe Diplomatie“ der Entente in ihren wechselvollen Farbenspielen ruhig betrachten, die angelfächsische, wie die französische und die — italienische, die darauf ausgeht, die Sympathien Deutschlands zu gewinnen, um die Südlaven unten halten zu können. Wir merken die Absicht und sind gar nicht verstimmt darüber. — im Gegen-

teil. Aber wir werden hoffentlich auch die Staatsmänner erhalten, die die kommenden Räte der Alliierten für das deutsche Volk auszunutzen verstehen. O. S.

Nach der Annahme der Friedensbedingungen.

Aufhebung der Blockade erst nach der Genehmigung des Friedensvertrags durch die deutsche Nationalversammlung.

* Berlin, 30. Juni. Aus Basel wird dem „B. L. A.“ berichtet, daß der Biererrat beschlossen habe, daß die Blockierung gegen Deutschland aufgehoben werde, sobald Deutschland das Ergebnis der Abstimmung über den Friedensvertrag in der Nationalversammlung bekanntgegeben habe.

Die deutschen Vertreter bei der Unterzeichnung.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt von Versailles: Die Delegierten Hermann Müller und Dr. Bell werden von dem Sachverständigen Professor Dr. Kraus-Beipzig und dem Dolmetscher Dr. Michaelis begleitet sein. Sonst werden nur noch 15 in Versailles anwesende Vertreter der deutschen Presse bei der Unterzeichnung zugegen sein, aber für diese Gelegenheit auf einen eigenen Bericht verzichtet. Sie haben eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, die einen kurzen, sachlichen Bericht redigieren wird, der für alle deutschen Zeitungen gemeinsam gelten muß. In diesem Trauertag deutscher Geschichte darf kein künstliches Feuerwerk abgebrannt werden. Die Vertreter der deutschen Presse werden nur als Zeugen der Vorgänge für die deutsche Öffentlichkeit zugegen sein, damit sie, wenn nötig, eine leuchtende Darstellung der Entente durch einwandfreies Zeugnis widerlegen können.

Die deutschen Unterzeichner zur Frage der Haltung der Reichsregierung.

(W.B.) Berlin, 30. Juni. Wie die „Allg. D. Ztg.“ erzählt, erklärten die Reichsminister Dr. Bell und Hermann Müller gegenüber einem Vertreter der amerikanischen Agentur „United Press“: Wir haben ohne irgend welchen Vorbehalt unterzeichnet. Das deutsche Volk wird alles in seinen Kräften stehende tun, um zu versuchen, sich den Friedensbedingungen anzupassen. Wir glauben indes, daß die Entente es in ihrem eigenen Interesse es für nötig erachten wird, angehörs der Unmöglichkeit der Ausführung einiger Artikel, diese zu ändern. Wir denken, daß die Entente nicht auf der Auslieferung des Kaisers bestehen wird. Die deutsche Zentralregierung wird einem Angriff gegen Polen keinerlei Unterstützung angeheißeln lassen. — (Warum gewähren deutsche Staatsmänner überhaupt noch Unterredungen an feindlich gefinnte Journalisten.)

Verweigerung der Unterschrift durch die chinesische Abordnung.

(W.B.) Paris, 29. Juni. (Neuter.) Die chinesische Delegation hat den Friedensvertrag nicht unterzeichnet. — Die chinesische Abordnung hatte bei Clemenceau nochmals gegen die Abtretung der Halbinsel Schantung an Japan protestiert. Als Clemenceau darauf erwiderte, daß an dem Vertrag nichts mehr zu ändern sei, beschloß die chinesische Abordnung, der Unterzeichnung fernzubleiben. In Amerika hat die Sache in Rücksicht auf die Japaner große Schadenfreude ausgelöst. Aus der Nichtbeteiligung Chinas ersieht man aber, daß die Angelfachsen — vorerst — noch an der japanischen „Freundschaft“ festhalten wollen. (D. Schriftl.)

Der oberste Wirtschaftsrat der Alliierten bleibt bestehen.

(W.B.) Paris, 28. Juni. (Neuter.) Der Rat der Drei hat beschlossen, daß der oberste Wirtschaftsrat in abgeänderter Form weiter bestehen soll, um die Organisationen aufrechtzuerhalten und als Vintglied zwischen den verschiedenen Alliierten zu dienen.

Wilson verläßt Europa.

(W.B.) Bresl, 29. Juni. (Neuter.) Präsident Wilson und seine Beaufletung trennen um 11.40 Uhr hier an.

Wie man sich die Beurteilung des deutschen Kaisers denkt.

Rotterdam, 28. Juni. Der Pariser Korrespondent des Amsterdamer „Telegraaf“ hatte eine Unterredung mit einer maßgebenden französischen Persönlichkeit, die während der Friedenskonferenz der wichtigste Ratgeber im Rat der Vier gewesen sein soll. Dieser Gewährsmann teilt mit, daß die Verhandlungen gegen den deutschen Kaiser nur auf moralischer Grundlage geführt würden (Entente-Moral) und daß das Urteil nur ein moralisches sein könne. Von Todesurteil oder Gefängnisstrafe sei nicht die Rede. Wahrscheinlich werde man sich darauf beschränken, die vom Kaiser begangenen

Missetaten gegen die internationale Moral, als er den Krieg entfacht, und gegen den heiligen Charakter von Verträgen, als er die Neutralität Belgiens und die Kriegsgefege schändete, zu verurteilen.“ Dann wird das Geschlecht der Hohenzollern für alle Zeiten für unwürdig erklärt, und man wird es schließlich dem Kaiser unmöglich machen, irgendwelche Nachteile für die Alliierten herbeizuführen. Zu diesem Zweck wird man ihm einen Wohnsitz anweisen, den er nicht verlassen darf. Sollte sich Wilhelm II. weigern, vor dem internationalen Gericht zu verlassen, so würde ihn nichts hindern, nach Deutschland zurückzukehren. In solchem Falle würden die Alliierten Unterhandlungen mit der deutschen Regierung einleiten, damit diese den Kaiser zwingt, vor dem Gerichtshof zu erscheinen. Man hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß der Exkaiser sogar selbst den Wunsch äußert, vor einem Gerichtshof zu erscheinen, wo er vollen Gebrauch von seinem Verteidigungsrecht machen könne und Gelegenheit hätte, vor der Weltgeschichte seine Verantwortlichkeit festzustellen. — Also will man es mit dem deutschen Kaiser genau so machen wie mit Napoleon.

Bethmann Hollweg bedacht den Kaiser.

Berlin, 28. Juni. Der ehemalige Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat, nachdem er bereits am 20. ds. Mts. einen gleichen Schritt auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsregierung hat fallen lassen müssen, am 25. Juni an den Ministerpräsidenten Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen bittet, das nachstehende Schriftstück zur Kenntnis der gegen Deutschland alliierten und assoziierten Mächte zu bringen: In Artikel 227 der Friedensbedingungen haben die alliierten und assoziierten Mächte Seine Majestät Wilhelm II. von Hohenzollern, früherer Deutscher Kaiser, wegen schwerster Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der geistlichen Macht der Verträge unter öffentliche Anklage gestellt. Sie haben gleichzeitig den Entschluß kund getan, an die Regierung der Niederlande ein Ersuchen zu richten, monach sie bitten, den ehemaligen Kaiser zum Zwecke seiner Verurteilung auszuliefern. Mit Rücksicht hierauf erlaube ich mir an die alliierten und assoziierten Mächte die Bitte zu richten, das gegen Seine Majestät den Kaiser beabsichtigte Verfahren nicht statfinden zu lassen. Zu diesem Zweck stelle ich mich hiernit zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte. Als ehemaliger deutscher Reichskanzler trage ich für meine Amtszeit die im deutschen Staatsrecht geregelte alleinige Verantwortung für die politischen Handlungen des Kaisers. Ich glaube, hieraus die Ansicht herleiten zu dürfen, daß die Rechenschaft, welche die alliierten und assoziierten Mächte für diese Handlungen fordern wollen, ausschließlich von mir gefordert wird. In der Ueberzeugung, daß die alliierten und assoziierten Mächte einem durch öffentliches Staatsrecht normierten Rechtsstand auch die internationale Beachtung nicht verweigern wollen, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie meiner dringenden Bitte stattzugeben geneigt sein werden. Hohenzollern, 25. Juli 1919.

Das führende französische Sozialistenblatt über Wilson.

Verfaillies, 28. Juni. „Humanite“ schreibt: Als Wilson nach Frankreich kam, glaubte das Volk, daß er seinen großen Gedanken, seinen Botschaften und seinen 14 Punkten treu bleiben werde. Das Volk hoffte, daß er imperialistischer Begehrlichkeit das Veto der Gerechtigkeit gegenüberstellen werde. Die Enttäuschung ist vollständig. Nach einigen Wochen von Anstrengungen und Kämpfen ließ Wilson ohnmächtig den Imperialismus gewähren. Von dem edlen Programm Wilsons, das er der Welt vorgelegt hatte, wurde nichts verwirklicht. Das Völkerecht, welches er so laut proklamiert hatte, ist ebenso verschwunden wie im Jahre 1915 oder nach dem dreißigjährigen Kriege. Die Gesellschaft der Nationen, wie sie aus den Erörterungen der Friedenskonferenz hervorgehen wird, ist ein Spott. Die internationale Sicherheit, welche er für endgültig begründet wollte, besteht weniger als je, und Clemenceau triumphiert zu Recht, wenn er sagt, daß morgen noch mehr als gestern die Gefahr des Krieges die Menschheit bedrohen werde. Oft erinnerten wir an die tieferen Gründe, welche das Versagen des Wilsonismus erklären. Aber in dem Augenblick, wo Wilson Frankreich verlassen wird, sind wir verpflichtet, zu sagen, daß er trotz allem unserer Sache gedient hat. In dieser Epoche, wo es genügt, sich auf die Gerechtigkeit zu berufen, um des Landesverrates beschlügt zu werden, wurden wir von Wilson, dessen Aktion sich eine Zeitlang in derselben Richtung geltend machte, wie die unsrige, stark unterstützt. Auch morgen, wenn wir vor dem Lande den unmenschlichen internationalen Vertrag, welcher heute unterzeichnet werden soll, beurteilen werden, werden wir große Kraft aus den Wilsonschen Behauptungen schöpfen und

le
Calw.
hier rufen ein
zu.
nd Frau.
hr
ert
D. Hof.
6 und
hr.
e.
Hauptrolle
mmer.
Hof.
8 Uhr:
heaters“.
aus“.
Schubert
inden ein“.
schlümlein
u. a. m.
g: Sperr-
Mk. 2.—,
1.—.
10 1/2 Uhr.
Achtung!
finden
Nötenbach
ungen
ftung
Romiker
mittag 2 Uhr.
s, Calw
— Telef. 87.
otographen.

es wird uns leicht fallen, seinen vergeblichen Anstrengungen um seine Grundzüge gegen den Imperialismus zum Triumph zu verhelfen. Wir glauben nicht, daß die gegen Wilson erhobenen Anschuldigungen, es fehle ihm der gute Wille, gerecht sind. Wir glauben, daß Wilson, welcher ein Mann des Studiums und der Philosophie ist, aufrichtig davon träumte, aus diesem Kriege eine internationale Ordnung der Gerechtigkeit hervorgehen zu lassen. Seine Niederlage, welche auch diejenige des ganzen, zuweilen aufrichtigen, aber immer ohnmächtigen bürgerlichen Idealismus ist, zeigt allen Völkern und Mächten, daß nur der Sozialismus Ordnung und Brüderlichkeit aufzurichten vermag. — Wie die Blätter melden, hat Wilson seine Abreise von heute auf morgen Abend verschoben. — Daß Wilson von seiner, gelinde gesagt, nur den angeführten Gedanken und mit ihm den der Entente vertretenen hat, geht schon daraus hervor, daß er nie ein Wort über die unterdrückten Frey, Indier und Negrier sagte. Wenn Wilson wirklich seine Grundzüge hätte durchdrücken wollen, so hätte er das recht wohl können. Alle seine Reden während des Krieges atmen aber den Geist des Vernichtungslebens. Es ist für das deutsche Volk erstens Gefordert, daß es seine größten Feinde, die Angelfachsen, kennen lernt, und sich nicht durch allgemeine Redensarten von diesen Vampyren an der Menschheit noch einmal betören läßt. Die Schrift.

Ein französischer Sozialist zur internationalen Lage nach der Unterzeichnung.

Verfaßt, 27. Juni. In der „Heure“ führt Sembat aus, die Kammer werde zwar die Vertragsklausel nicht abändern, aber der Friedensauschuss der Kammer habe doch die Aufgabe zu erfüllen, vor Parlament und Land eine große Debatte über die Lage Europas und der Welt nach dem Kriege zu provozieren. Der Ausschuss werde die Illusionen und das Blendwerk, womit man während der Kriegerarbeiten die Öffentlichkeit getäuscht habe, zerstreuen und die Gefahren aufdecken müssen, welche dieser Vertrag zur Folge habe. Zunächst handele es sich um die Beziehungen Frankreichs zu seinen bisherigen Bundesgenossen. In Italien sei die öffentliche Meinung gegen Frankreich entseelt. Die Haltung der künftigen italienischen Kammer und die künftigen Richtlinien Italiens in der europäischen Politik könnten sehr wohl alle Hoffnungen vereiteln, welche man noch vor einem Jahre auf ein Zusammenwirken Frankreichs und Italiens gebaut hatte. Mit England müsse man um jeden Preis die enge Verbindung, welche eine notwendige Grundlage für Westeuropa sei, erhalten. Nichts bedrohe sie. England nehme für seinen Teil fast ganz Afrika, ganz Arabien und Mesopotamien. Man könne wohl nicht glauben, daß die Vereinigten Staaten künftig in Amerika bleiben werden. Wie kam es denn, daß Amerika keine dauerhaften Bande mit Frankreich anknüpfte, wie Wilson es gewollt hatte? Aufständische Kräfte in Frankreich wohl nicht mehr zu seinen Verbündeten zählen. In Rußland sei Frankreich das meist gehasste Land. Die Lage sei ernst, denn morgen würden unsere geistigen Feinde ein europäisches Bündnis gegen uns vorbereitet finden. Der Friedensvertrag begründe dieses Bündnis. Ein übergroßes Polen, welches wir als Bollwerk erachten wollen, werde gegen sich und gegen uns die Anstrengungen Rußlands und Deutschlands vereinen. Dies sind die Gefahren, die der Friedensauschuss, falls er aufrichtig ist, aufdecken müsse. Ihnen gegenüber wird er uns in einer abgeänderten Gesellschaft der Nationen ein Mittel zum Heil zeigen. — Man sieht daraus, daß französische Sozialisten zuerst französisch denken.

Auch Rehl soll verwirft werden.

Karlsruhe, 28. Juni. Die völkerrechtswidrigen Uebergriffe der Franzosen im Bridentopf Rehl scheinen sich fortzusetzen. Bekanntlich haben die Franzosen drei richterliche Beamte in Rehl verhaften lassen, die die Verhaftung des Hochverräters Hompa in Legehurst betrieben. Es sollen nämlich neuerdings zwei Gendarmen in Kork von den Franzosen festgenommen worden sein. — Offenbar besteht die Absicht, den Treibereien der hochverräterischen Kreise im Rehler Bridentopf dadurch freie Bahn zu schaffen, daß das vom ganzen deutschen Volk geforderte Vorgehen gegen die Hochverräter durch Inhaftierung der damit befaßten Justizorgane lahmgelegt wird. Die Entrüstung über das völkerrechtswidrige Verhalten der Franzosen ist allgemein. Die badische Bevölkerung insbesondere unterstützt lebhaft die Bitte der badischen Regierung an die Reichsregierung, gegen die Uebergriffe energisch zu protestieren und die Haftentlassung der Beamten herbeizuführen.

Englische Arbeitertheorie.

Amsterdam, 27. Juni. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, erklärte Ramsay MacDonald auf der Arbeiterkonferenz, Deutschland müsse die Verantwortung für seinen Schaden tragen, aber die Strafe dürfe keine Rache sein. Clynes schob die Schuld für den unbefriedigenden Frieden darauf, daß die Arbeiterpartei sich aus der Regierung zurückgezogen habe. Deutschland sei zwar verpflichtet, Schadenersatz zu zahlen, aber die Annexion von Gebieten würde ein Gefühl des Unrechts erzeugen. — Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Fortsetzung der Blockade protestiert und bedauert wird, daß der Friedensvertrag nicht für die Wiederherstellung des industriellen Lebens in Europa und die ausreichende internationale Kontrolle über die Rohstoffe sorgt. Zur Verteilung dieser Rohstoffe wurde ein oberster Wirtschaftsrat verlangt, in den auch Vertreter der Arbeiter aufgenommen werden sollten. — Also auch die englischen Arbeiter beharren auf dem heuchlerischen Standpunkt, daß wir die Verantwortung für den Schaden tragen, weil wir die Annexion befaßten, uns gegen die von langer Hand vorbereitete Vernichtung zu wehren.

Holländische Stimmungsberichte zur Unterzeichnung.

(W.B.) Amsterdam, 29. Juni. „Alb. Hbtsblad“ schreibt: Deutschland ist zwar besiegt, aber der Friede, auf den sie hofften, die im deutschen Materialismus und in dem deutschen Machtideal die größte Gefahr erblickten, ist deshalb noch nicht erreicht. Jetzt, wo der Friede geschlossen ist, werden in den Ländern der Sieger die innerpolitischen Kämpfe mit neuer Heftigkeit ausbrechen, und es ist vielleicht nicht allzu gewagt, vorher zu sagen, daß die Regierungen, die diesen Frieden ent-

worfen und zustande gebracht haben, bald an dem Platz machen müssen. — „Bei Vaterland“ bemerkt zu der Protesterklärung des südafrikanischen Generals Smuts: Es ist, als ob dem deutschen Volke von englischer Seite die Hand entgegenstreckt würde mit einem verächtlichen: „Nur Mut behalten, es kommt alles in Ordnung“. — Der ententefreundliche „Telegraaf“ spricht die Hoffnung aus, daß ein großer Teil des deutschen Volkes willens sein werde, den Wiederaufbau zu beginnen, ohne Zeit und Energie an ohnmächtigen Häß zu verschwenden.

Polnische Putzverfuge in Bromberg.

Bromberg, 29. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Im Laufe des Vormittags wurden auf dem Friedrichsplatz halbweilige Verurtheilte, die in herausfordernder Weise polnische Abzeichen, z. B. weiße Abster, trugen, gegen Militärpersonen tätlich. Verschiedene Soldaten wurden die Waffen abgenommen, wobei die Zivilisten auch in Straßenschnitzwagen einbezogen. Ein Offizier der Sicherheitswehr wurde von der Elektrischen gerissen, seiner Achselkugel beraubt und geschlagen. Einem anderen Offizier ging es ähnlich. Auch ein Polizeibeamter wurde arg mißhandelt. Da die Ansammlungen immer größer wurden und die Polizei machtlos war, wurde Militär zur Säuberung des Friedrichsplatzes und zur sofortigen Wiederherstellung der Ordnung und der Ruhe herangezogen. In schnellem Zusitzen gelang es, den Putz, im Kolosse zu erlösen und die Ordnung wieder herzustellen.

Ein schwacher Trost für die Bevölkerung der Disprovinzen.

Berlin, 28. Juni. Das Kriegsministerium macht folgendes bekannt: Der Bevölkerung in den Disprovinzen hat sich in Folge der Unterzeichnung des Friedensvertrages ein großer Trost ergötzt, die auf die Befürchtung zurückgeht, daß die Grenzschutztruppen heute schon zurückgezogen werden und die Landesteile, die abgetreten werden sollen, oder in denen es zu einer Abtretung kommt, ohne militärischen Schutz bleiben. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß der militärische Schutz des Ostens bis zum ordnungsmäßigen Uebergang in die durch den Friedensvertrag geschaffenen neuen Verhältnisse bestehen bleibt.

Ein vernünftiger Entschluß deutscher und polnischer Bürger.

(W.B.) Dirschau, 29. Juni. Deutsche und polnische Bürger haben in einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, folgenden Aufruf an die deutsche und polnische Bevölkerung zu erlassen: Nachdem Regierung und Nationalversammlung den Friedensvertrag der Entente angenommen haben, haben sich die Vertreter der deutschen und polnischen Bevölkerung aus Dirschau-Stadt und Kreis vereinigt, um gemeinsam im Namen der Bevölkerung für Ruhe, Ordnung und Sicherheit und das Wohlergehen der gesamten Bevölkerung zu wirken. Es ist zu diesem Zwecke eine Kommission von Vertretern beider Nationalitäten gewählt worden, die die weiteren Schritte unternehmen wird.

Die Verfassung des Freistaats Danzig.

(W.B.) Berlin, 30. Juni. Ueber die Verfassung des Freistaates Danzig berichtet die „Voss. Ztg.“, sie sei auf breiter demokratischer Grundlage geplant. Der Magistrat von Danzig, verstärkt um drei Arbeitervertreter und einem Ausschuss aus allen Parteien, soll sie ausarbeiten. Die Vertreter der Landkasselle und von Joppot verlangen, hinzugezogen zu werden.

Propaganda für einen deutsch-polnischen Bundesstaat.

* Berlin, 30. Juni. Nach dem „B. L. A.“ wird im Osten deutscherseits die Errichtung eines deutsch-polnischen Bundesstaates aus den von Preußen abgetretenen Gebieten erstrebt, der angegliedert an Kongress-Polen und Galizien eine eigene Verwaltung haben soll.

Deutschland.

Die Streiks und Unruhen hören nicht auf.

(W.B.) Berlin, 30. Juni. Nachdem die Gefahr eines allgemeinen Arbeiterausstandes durch die versprochene Senkung der Lebensmittelpreise gehoben schien, droht Berlin schon von neuem ein Verkehrsstreik. Die Straßenbahner beschlossen, in der Nacht zum Dienstag die Arbeit niederzuliegen. Mit ihnen wollen die übrigen Verkehrsunternehmungen, sowie die A. E. G. in den Ausstand treten. — Die Aufrührerbewegung droht nach der „Voss. Ztg.“ auch auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet überzuspringen. In Düsseldorf ereigneten sich Angriffe auf Soldaten, die entwaffnet und schwer mißhandelt wurden. Daraufhin wurde der Belagerungszustand verschärft. — (Die politischen Wahlen hören solange nicht auf, solange man keine entsprechend scharfen Maßnahmen trifft.)

Energische Durchführung der Sicherungsaktion in Hamburg.

Hamburg, 29. Juni. Ein Ausmarsch der Hamburger Arbeiterschaft wurde heute von General v. Lettow-Vorbeck, dem militärischen Oberbefehlshaber der Reichsregulation gegen Hamburg, empfangen. Der Ausschuss sprach den Wunsch aus, daß jetzt, nachdem Ruhe und Ordnung herrsche und die Hamburger Volkswirtschaft die Entwaflnung durchführe, der Einmarsch der Truppen unterbleibe. General von Lettow-Vorbeck antwortete darauf, daß der Einmarsch auf Befehl der Reichsregierung erfolge und notwendig sei 1. zur planmäßigen Durchführung der Entwaflnung, 2. zur vollständigen Neuorganisation der Sicherheitswehr und 3. zum Schutze der Lebensmittelzufuhr nach der Tschecho-Slowakei.

Nationales Empfinden bei den Unteroffizieren.

Berlin, 28. Juni. Der Reichsverband deutscher Unteroffiziere hat anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Telegramm an alle Korpsverbände für seine Mitglieder folgende Worte ausgegeben: „Deutschland war gezwungen, einen Schmachfrieden zu unterzeichnen, und es muß Angehörige des eigenen Volkes fremden Nationen freigegeben, um der völkischen Benützung zu entgehen. Kameraden, wir fordern auf,

als äußeres Zeichen unserer Trauer sofort für 14 Tage Trauerflor anzulegen.“

Große Einbruchdiebstähle.

Berlin, 30. Juni. Bei einem fahnen Einbruchdiebstahl in die Büroräume der Militär-Rechnungs-Abteilung in Treptow bei Berlin wurden 300 000 M. erbeutet. Die Täter sind unerkannt entkommen. Ein ähnlicher Diebstahl wurde laut „Berliner Tageblatt“ in der Kasse des Westfälischen Freiwilligen-Korps zu Münster verübt, wobei dem Diebe 100 000 M. in die Hände fielen. — Einbruch und Diebstahl werden bald zur Gewohnheitsfrage. Auch ein Soldat der Zeit.

Die letzten Deutschen aus der Türkei.

Bremen, 28. Juni. Heute ist in Bremerhaven der türkische Dampfer „Gül Djemal“ angekommen, der aus Konstantinopel den General von Preß, den Rest der deutschen Delegation am Kaukasus, die letzten noch im Kaukasus befindlich gewesenen Truppen und die letzten Mitglieder der Konstantinopeler deutschen Kolonie in die Heimat geführt hat. Nach Abfahrt des „Gül Djemal“ sind keine Deutschen mehr in der Türkei verblieben. Das Deutschland im nahen Osten muß vorläufig als ausgerottet betrachtet werden. Die Zurückgekehrten erzählten, daß ihnen vor und bei der Abfahrt durch die Bevölkerungsteile von Konstantinopel zum Abschied gebracht wurde, wie ungern man die Deutschen scheiden sehe. Von den deutschen, in Südrussland gewesenen Truppen sind noch etwa 6500 Mann unter der Führung des Konicals Hopmann in wenig angenehmen Verhältnissen in Saloniki. Jetzt werden von deutscher Seite in Konstantinopel Schiffe zur Heimführung dieser deutschen Truppen gechartert. Der erste dieser Dampfer dürfte in etwa 14 Tagen an der deutschen Küste eintreffen. Der Dampfer „Gül Djemal“ wurde in Bremerhaven glänzend empfangen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Juni 1919

Aufhebung des weltl. Kriegsministeriums.

Durch Entschließung des Staatspräsidenten ist Kriegsminister Herrmann seiner Bitte entsprechend von seinem Amt entbunden worden. — Kriegsminister Herrmann hat laut „Staatsanzeiger“ seine schon früher wiederholt ausgesprochene Absicht des Austritts nunmehr ausgeführt, nachdem die Maßnahmen für die Einziehung der Reichswehr getroffen sind. Der Herr Staatspräsident hat das Austrittsgesuch und Anerkennung seiner Tätigkeit während der schwierigen Monate der Uebergangszeit genehmigt. Eine definitive Wiederbesetzung des Amtes kommt nicht in Frage, da nach der neuen Reichsverfassung und dem Reichswehrgesetz das Kriegsministerium zur Aufhebung kommt.

Zulassung zur ärztlichen Berufstätigkeit.

Durch Erlass des Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1919 ist dem Kandidaten der Medizin Abrecht Rechter von Calw die Approbation als Arzt erteilt worden.

Abchied von Glasernerer Schwämmle.

Die Sänger des Calwer Liederkranzes versammelten sich Samstagabend im Gasthaus zum „Röfle“, um mit ihm von hier scheidenden langjährigen Sangesbruder Wilhelm Schwämmle noch einige Stunden beizusammen zu sein. Nach Vortrag verschiedener Lieder feierte Vorstand Stüber den lieben Scheidenden, indem er ihm den Dank des Liederkranzes für seine 36jährige Zugehörigkeit zum Verein, sowohl als hervorragender Sänger, sowie als langjähriger Vorstandsmitglied, dankte. Weitere Ansprachen wurden im Laufe des gemütlichen Abends gehalten von Herrn Stadtpfleger Frey im Namen des zweiten Tenor, von Georg Essig für die passiven Mitglieder, H. Essig sprach in humorvoller Weise über die langjährige Handwerkligkeit des Scheidenden in seiner Geburtsstadt. Herr Schwämmle dankte mit herzlichem Worten auch im Namen seiner Frau für den ihm zu Ehren veranstalteten Abend und wünschte dem Liederkranz auch ferneres Blühen und Gedeihen.

Einbrüche und Diebstähle.

* In letzter Zeit haben sich die Einbrüche in Geschäften und Häusern auf dem Stryaner Weg und in Stryan erschreckend vermehrt, so daß energische Maßnahmen gegen die oder den Täter am Plage sein dürften. Die Betroffenen sollten sofort dafür Sorge tragen, daß der Tatort abgesperrt wird, damit man mit Hilfe eines Polizeibeamten vielleicht den wahrscheinlich planmäßig vorgehenden Einbrecher nachspüren könnte.

Das Handwerk und die 8-stündige Arbeitszeit.

Die Abgg. Th. Fischer und H. Hiller (B.-V.) haben mit Unterstützung der Fraktion der Bürgerpartei folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß bei der endgültigen gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit alle handwerksmäßigen Betriebe von der Bestimmung über die achtstündige Arbeitszeit ausgenommen werden.

Herabsetzung der Lebensmittelpreise für ausländische Zufuhren auf Kosten des Reichs.

Das Reichsministerium hat die Regelung der Verbilligung der Lebensmittelpreise für ausländische Zufuhren endgültig festgesetzt. Zu dem Verkaufspreis, welchen die Reichsstellen künftig in Rechnung stellen sollen, sind die Verteilungskosten der Kommunalverbände hinzuzurechnen. Die Kleinverkaufspreise werden sich hiernach für das Pfund je nach den Löhnen des einzelnen Kommunalverbands etwa wie folgt stellen: Amerikanisches Badmehl, von dem auch fernerhin 250 Gramm die Woche verteilt werden soll, 80 bis 85 P., statt bisher 2.20 bis 2.50 M.; Reis, der abwechselnd mit Hülsenfrüchten mit 1/2 Pfd. pro Kopf und Woche zur Verteilung gelangen soll, etwa 2 bis 2.20 M. statt bisher über 3.— M.; Hülsenfrüchte etwa 1.10 bis 1.30 M. statt 2.20 M.; ausländisches Fleisch, soweit dies infolge Mangels an inländischem Fleisch auf Nationen verteilt werden muß, 4.50 bis 5 M., während bekanntlich zuletzt im Juli 11 M. für das Pfund gezahlt werden mußte; amerikan-

14 Tage Trauer.
 Diebstahl in die
 Creptov bei Ver
 id unkennt ent
 einer Tagesblatt
 zu Münster ver
 elen. — Einbruc
 Auch ein Beiden
 Türkei.
 von der städti
 konstantinopel den
 ion am Kaufhaus,
 Truppen und die
 onie in die ge
 sind kein. Die
 schtum im nähe
 Die Zucht
 Abfahrt durch die
 d gebracht wurde,
 den deutschen, in
 3500 Mann unter
 genehmen Befehl
 eite in Konstanti
 uppen geschickt
 an der deutschen
 wurde in Bremen
 30. Juni 1918
 Krieger.
 en ist Kriegs
 und von seinem
 rmann hat laut
 ausgesprochen
 , nachdem die
 wehr getroffen
 ritzgefühlt und
 rigen Monate
 Wiederbeziehung
 r neuen Reichs-
 riegsministerium
 ätigkeit.
 m 30. Juni 1919
 von Calw die
 pämme.
 verarmtesten
 um mit ihm
 ruder Wilhelm
 zu sein. Nach
 Stüber den
 es Lieberkranz
 sowohl als her
 izevorstand aus
 ndenten an den
 mit dem Wun
 neuen Heimat.
 itlichen Wende
 men des zweiten
 itzfelder; H.
 nährige Hand
 rlestadt. Herr
 uch im Namen
 eten Waid und
 und Gedelien.
 n Gefüge und
 erzu erschreckend
 en die oder den
 en sollten so
 ert wird, damit
 den wahren
 ären könnte.
 Arbeitszeit.
 (B.-B.) haben
 arktei folgender
 beschließen, die
 regierung dafür
 n Regelung der
 on der Wirt
 ommen werden.
 reise für
 des Reichs.
 der Verbilligung
 ihren endgültig
 die Reichsstellen
 eitungskosten der
 einverkaufspresse
 en Unkosten des
 stellen: Ameri
 250 Gramm die
 bisher 2.20 bis
 ten mit 1/4 Pf.
 soll, etwa 2 bis
 te etwa 1.10 M.
 , soweit dies in
 itationen verhält
 nlich zuleist be
 ufste; amerika

stlicher Speck, 125 Gramm pro Kopf und Woche, 4 bis 4.50 M.,
 statt bisher 7 bis 8 M.; ausländisches Speisefett, 50 Gramm
 pro Kopf und Woche, 5 bis 5.50 M. statt bisher 6 bis 7 M.
 Ausländische Karloffeln sollen soweit verbilligt werden, daß die
 Preise die Inlandsartoffeln nicht überschritten zu werden
 brauchen. — Nach überschlägiger Berechnung wird der Ge
 samtbeitrag der Verbilligung über 1 1/2 Milliarden Mark betra
 gen. Er soll zu gleichen Teilen auf Reich, Freistaaten und
 Kommunalverbände übernommen werden. Daß die Freistaaten
 und Kommunalverbände bei diesem großen Opfer des Reichs
 sich in dieser Weise beteiligen werden, kann vorausgesetzt werden,
 nachdem der preussische Finanzminister sich bereits mit dieser
 Regelung einverstanden erklärt hat. Die Maßnahme soll in aller
 Schnelligkeit durchgeführt, auch soll dafür Sorge getragen
 werden, daß die Zuschläge der Kommunalverbände keinesfalls
 über die wirklich entstehenden Unkosten hinausgehen.

Die Kriegsgefangenenheimkehr.

Ein Zentralempfangsausschuß, der sich dieser Tage in Stutt
 gart bildete, organisiert die Heimkehr der wirtt. Kriegsgefangenen.
 Sie gelangen zunächst in Durchgangslager. Das
 größte davon ist in Eglosheim b. Ludwigsburg für 3300, ein
 weiteres in Münchingen für 3100, ein drittes auf dem Hohen
 Alpegg für 600 Mann errichtet. Diese Durchgangslager sollen
 die Einschleppung ansteckender Krankheiten verhindern und den
 Heimgekehrten die erste Erholung und Unterhaltung gewähren.
 Nach Ablauf der Erholungszeit erhalten die Heimgekehrten

3 Wochen Urlaub mit Gehührenten in die Heimat. In jeder
 Oberamtsstadt wird ein örtlicher Empfangsausschuß gebildet.

Starkes Erdbeben.

SW. Hohenheim, 29. Juni. (Starkes Erdbeben.) Von heute
 Montag 4 Uhr 7 Minuten, 24 Stunden vorhergehend die Instru
 mente der Erdbebenwarte Hohenheim ein starkes Erdbeben, dessen
 Herd wahrscheinlich im Küstengebiet des Adriatischen Meeres (bei
 Fiume oder Rimini) sich befindet. Die Herdenfernung beträgt

etwa 580 Kilometer. Schon heute Vormittag von 9.16 Uhr ab war
 ein schwächeres Beben in derselben Gegend registriert worden.

... Liebenzell, 29. Juni. Bei der heutigen Dreissigsteler
 Wahl wurde von 141 abgegebenen Stimmen Joh. Georg Braun,
 Läger Bauer, mit 121 Stimmen gewählt.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.
 Druck und Verlag der A. Schöflger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklametext.

Waschbare
Sommerkleiderstoffe
 Paul Räuchle, vorm. J. Stendle, Calw, am Markt.

**Städtische
 Lebensmittel-Fürsorge.**

Es können bestellt werden bis Freitag
 4. Juli auf Lebensmittelmarke Nr. 144
 Graupen, Nr. 145 Hafernähmittel, Nr. 146 Käse.
 Die Bestellmarken sind von den Kleinhändlern am
 Samstag, 5. Juli, vormittags von 8—12 Uhr auf dem
 Rathaus, Zimmer Nr. 8, abzuliefern.

**Bodenöl, Buktücher, Stahlspäne,
 Bodenwische, usw. sonst. Putzmittel**
 empfiehl Fr. Lamparter.

Wir suchen **Person**, die täglich um 4 Uhr
 eine **Person**, nachmittags von
Station Leinach nach Neubulach geht,
 die bereit wäre, jeweils unsere Blätter mitzunehmen
 und auf dem Postamt Neubulach abzugeben.
 Verlag des Calwer Tagblattes.

Mädchen-Gesuch.
 Suche auf 1. oder 15. Sep
 tember ordentliches, fleißiges
 Mädchen, das Liebe zu Kin
 dern hat. Gelegenheit zum
 Kochen lernen ist gegeben.
 Frau Regierungsbaumstr.
 Döcker, Marktplatz 51.

Frau oder Tochter
 zur Beihilfe für Haus und
 Garten gesucht.
 Näheres bei der Geschäfts
 stelle des Blattes.

Mädchen
 bei guter Behandlung und bester
 Verpflegung. Kleiner, ruhiger
 Haushalt. Kochen nicht erfor
 derlich. Gelegenheit daselbst zu
 erlernen.
 Frau Baujette, Schwerdel,
 Karlsruhe i. B.,
 Sofienstraße 162 p. rechts.

Fleißiges Mädchen
 für Küche und Haushalt findet
 Stellung bei
 A. Odenwald, Lamenstr. 19,
 1. Stock.

Mädchen
 aus guter Familie sucht per
 sofort Stellung in kleinerem,
 besseren Haushalt, woselbst zum
 Kochen lernen Gelegenheit ge
 boten ist. Angebote erbeten
 unter A. D. 5 an die Ge
 schäftsstelle des Blattes.

Pforzheim.
 Auf sofort oder später suche
 ich ein gutempfohlenes
tüchtiges Mädchen,
 das gut kochen kann, für Küche
 und Hausarbeit, evtl. ein
 jüngeres Mädchen zur Haushilfe.
 Frau Großkaufmann
 E. Kagenberger,
 Leop.-Platz 50, 1. St.

Ich suche auf 15. Juli nach
 Baden ein durchaus
tüchtiges Mädchen,
 das perfekt kochen und meinen
 Haushalt selbstständig leiten kann
 und auch Liebe zu einem kleinen
 Kinde hat. Zweitmädchen zur
 Hilfe vorhanden. Angebote
 mit Gehaltsansprüchen und
 Zeugnissen erbeten an
 Frau A. Hodum,
 3. St. Bad Liebenzell,
 Gasthof z. Lamm.

**Stüchtiger
 Gipsler**
 findet sofort Beschäftigung bei
 Matth. Fajnacht,
 Gipsergeschäft,
 Ettingen-Deonberg.

Ein junger
Hausbursche
 wird für sofort oder 1. Juli
 gesucht.
 Gasthaus zum Lamm,
 Liebenzell.

Unserer verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Kennt
 nisnahme, daß die
Friseur-Geschäfte
 an den Sonntagen geschlossen bleiben.
 An Werktagen von morgens 7 Uhr bis abends
 7 Uhr, am Samstag bis 10 Uhr abends.
 Durch die Zeitverhältnisse sind wir gezwungen ab
 1. Juli die Preise für Rasieren auf 30 Pfennig und
 Haarschneiden auf 60 und 70 Pfennig zu erhöhen.
 Samstag Haarschneiden 80 Pfennig.
 Hammann, Mütschle. Obermatt. Witz.

Bitte!
 Seit Januar ds. Js. liegt
 bei mir ein Blusenstoff, 1 1/2
 Meter doppelbreiter, dunkel
 blauer Taffet, beste Qualität.
 Im Drang der Arbeit ist mir
 der Name der Besitzerin ent
 fallen. Schiffe dieselbe bringend,
 sich so bald als möglich bei
 mir einfinden zu wollen, damit
 daraus entstandene Mißhellig
 keiten aufgeklärt werden können.
 Calw, 30. Juni 1919.
 Luise Frommer,
 Georgenäum.

Heirats-Gesuch.
 Witwer, ev., anf. 50er, mit
 eigenem Haus und 2 noch schul
 pflichtigen Söhnen, sucht mit
 einem alt. Fräulein od. Krieger
 wittwe mit etwas Vermögen,
 zwecks späterer Heirat in Brief
 wechsel zu treten und erbittet,
 alle ernstgemeinte Anträge unt.
 G. B. 400 an die Geschäfts
 stelle ds. Bl. zu richten.

Empfehlung!
 Unterzeichneter empfiehlt sich in
Flaschenbier-
Verkauf
 über die Straße.
 Wilt. Frommer,
 Mehrgasse Nr. 319.

**Kaufe
 Baden- und
 Württemberg-**
Kreuzermarken,
 möglichst auf Brief, jedes
 Quantum. Angebote an
 Bürgerstube Nau, Calw.

**Spitzerhund
 entlaufen,**
 auf den Namen "Möhle"
 gehend. Möchte vor Ankauf
 warnen und mir über den
 Verbleib Nachricht erbitten.
 Blöschle, Bad Liebenzell.

Erholungsaufenthalt!
 Junger, genesender Mann,
 sucht auf Ende Juli für 2—3
 Wochen guten Verpflegungs
 platz. Herzliches Attest vor
 handen. Ausführliche Ange
 bote mit Preisangabe an
 Hausmeister Kemmle,
 Calw.

Hund entlaufen!
 Ein gelber Pinscher mit
 4 weißen Pfoten und weißer
 Brust. Ich erbitte über dessen
 Verbleib Nachricht.
 Karl Handte, Ernstmühl.

**1 oder 2 Zimmer
 mit Küche**
 wird baldmöglichst gesucht.
 Angebote mit Preisangabe
 erbeten durch die Geschäfts
 stelle des Blattes.

Sandwägelchen
 zu kaufen gesucht.
 Von wem, sagt die Ge
 schäftsstelle des Blattes.

Ein einfach möbliertes
Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle
 des Blattes.

**3—4 Zentner
 Kartoffel**
 zu kaufen gesucht evtl. einzutauschen gegen reinen Apfelmöst.
 Hans Waldeck, Hirsau.

Haararbeiten
 fertigt rasch und billig
 J. Obermatt Friseurmeister
 Calw.

Eingetroffen:
 Einhochgläser, Fleischgläser, Einbunst
 flaschen, Einmachgläser, Honiggeläser,
 Steingut, Einmachlöpfe und Steingut
 Geschirr, Herde und Ofen
 in großer Auswahl.
 Karl Forstbauer, Herd- und Ofengeschäft
 Bad Liebenzell.

Landhaus
 mit Garten
 in Liebenzell, Hirsau usw.
 zu kaufen gesucht.
 Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstr. 17.

**An- u. Verkauf v.
 Liegenschaften.**
 Wer ein Grundstück, Wohn
 oder Geschäftshaus, Landgut
 aller Art zu verkaufen hat oder
 kaufen will, wende sich an
 Liegenschaftsagentur
 Christian Hertler
 in Ebhausen, D. A. Nagold.

Sommerproffen
 Unreines Gesicht, Pickeln, Mit
 tesser, u. s. w. beseitigt in kürzester
 Zeit Apotheker Raitelhubers
Sommerproffenalbe.
 Preis 3.50 Mk. frko. pro Tigel.
 Alleinverfand: Hofapotheke
 Hechingen (Hohenz.)
 Gesucht gebrauchten, guter
 gehaltenen

Werkstatt
 gesucht,
 für ruhigen, sauberen Betrieb,
 oder sonst ein dazu geeignetes
 Lokal, aber nicht unter 30
 Quadratmeter mit oder ohne
 Wohnung.
 Gefällige Angebote sind sofort
 unter C. 201 an die Ge
 schäftsstelle des Blattes einzu
 senden.

**Herren- oder
 Damenschreibisch.**
 Zu erfragen in der Geschäfts
 stelle des Blattes.

Bettlade.
 Wegen Entbehrlichkeit ver
 kaufe ich eine fast neue
Bettlade.
 Zwinger 298 A.
 2 wenig gebrauchte
Betten
 sind zu verkaufen.
 Schömburg,
 Liebenzellerstraße 167.

**Prima Brasil-
 Schnupftabak**
 per Pfund 5 und 6 Mk. ver
 sendet unter Nachnahme in jeder
 Menge. Muster nur ab 1 Pfund,
 Wiederverkäufer Rabatt.
 Tabakvertrieb Franz, Strau
 bing Abb 531, Schleifbad 41.

la. Toilette-Seife
 feinste Ware, 100—120 Gramm
 schwere Stücke. Probedübelnd
 Mk. 45.— gegen Nachnahme
 versendet.
 M. F. Leffin, Köln a. Rh.
 Brabanterstraße 47.
 Gut erhaltenen, einträgigen
Kleiderkasten
 verkauft Lederstraße 183.

Pforzheim, 28. Juni 1919.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue, sorgte, unvergeßl. Mutter, Groß-, u. Schwiegermutter

Sofie Marie Kentschler,
geb. Gräfe von Herrenab,
Witwe des verst. Gg. Adam Kentschler
von Oberreichenbach,

im Alter von 65 Jahren nach langer, schwerer Krankheit Samstag Vormittag um 1/2 10 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kentschler,
Pauline Koch, geb. Kentschler,
Marie Neubrand, geb. Kentschler,
Otto Koch, Eugen Neubrand.
Die Enkelkinder: Gertrud, Hermann u.
Herbert Neubrand.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus Bahnhofplatz Nr. 2.

Trauer-Drucksachen liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei dies. Blattes.

Eingetroffen:

baumwollene und wollene

Webgarne

Heinr. Kühle, Calw.

Bad Liebenzell.

Fahrnis-Bersteigerung.

Wegen Wohnungs-Einschränkung verkauft am Dienstag, den 1. Juli nachmitt. von 1/2 2 Uhr an im Hause der Frau Emma Dörker (Geschwister Rau) Carlstraße 185 gegen Vorzahlung:

1 roth. Plüschgarnitur, Sofa mit 6 Sesseln, 3 vollständige schöne Betten mit guten Federn und Hochhaarmatratzen, 3 Nachttische, 2 la. Küfen, geflochtene und andere Stühle, 1 Gartentisch und 4 Stühle, Kleider- und Bücherständer, 1 Spiegel mit Goldrahmen, Galerien, Auszugstisch mit Platten, 1 schöne Standuhr mit Glasglocke, Spilleimer, Waschgarnituren, Küchengeräth, 2 kleinere Fächer von 100 Ltr. an, 1 Ofen, sowie allgemeiner Hausrat.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventarier Kolb.

Am Mittwoch, den 2. Juli von morgens 7 Uhr ab, stehen in meinen Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

in Calw

ein großer Transport

Jungvieh

sowie schöne

trächt. Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet
Rubin R. Löwengart, Ruzoviehändler.



Erklärung.

Wie es scheint, wird mir da und dort mein Schweigen auf das „letzte Wort“ des Herrn Stadtpfarrer Schmid hier als Schwäch- und Verlegenheit ausgelegt. Auch beunruhigt es mehr oder weniger die Herrn Pfarrer Hornberger nahe- stehenden Kreise. Darum erkläre ich: Ich habe nur öffentlich geschwiegen. Ich war — fast muß ich sagen „leider“ in der Lage, die Argumente beider in Betracht kommenden Geistlichen völlig zu widerlegen, und tat dies brieflich. Insbesondere konnte ich Herrn Pfarrer Hornberger bezüglich seines Verhaltens in Neuenbürg, das in so übles Licht gerückt wurde, glänzend rechtfertigen. In Wirklichkeit wurde nämlich von rechtslehender Seite — durch Gemeinschaftssekretär Müller, Calmbach — Herrn Blaid mit seiner Lathopredigt ganz gründlich heimgeleuchtet, was natürlich eine Zurückweisung durch Herrn Pfarrer Hornberger erüb- rigte, dessen Programm-Rede übrigens keinen der Anwesenden auch nur in der geringsten Unklarheit ließ bezüglich seiner Stellung zu Latho. Nur Herr Stadtpfarrer Sandberger, den Blaid ja unterstützte, fand kein Wort der Bewah- rung. Seine Zurückweisung durch Sekretär Müller war so kräftig, daß Herr Stadtpfarrer Sandberger es sogar für gut fand, das Schroffe daran als Vorwurf gegen die Gemeinschaftsleute auszuschlechten — vergleiche das „Tran- dhiermesser“; das Wahre aber — die Tatsache der Ent- gegnung von rechtslehender Seite — hat er „weislich“ verschwiegen! Herrn Stadtpfarrer Schmid hier war es sogar vorbehalten, daraus einen Triumph gegen mich zu konstruieren, da Herr Pfarrer Hornberger nun auch ein „verkappter Wolf“ sei. Sapienti sat! Ich aber empfiand wiederum einen gewissen Schmerz, und mit mir noch viele!

Ich gebe diese — leider verspätete Erklärung noch ab zur Beruhigung der Freunde des Herrn Pfarrer Hornberger.

Auf die spöttlichen persönlichen Verunglimpfungen seitens des Herrn Stadtpfarrers Schmid habe ich geschwiegen. Ich hoffe, den schwarzen Rock, den Herr Stadtpfarrer Schmid trägt, durch mein Schweigen mehr geehrt zu haben als er durch sein Reden.

Calw, 30. Juni 1919.

Mittelschullehrer J. Beck.

Ergebnis der Sammlung für die Volkshilfe für württ. Kriegs- und Zivilgefangene.

Eingegangen sind von:

Calw Hausammlung 3183.15 Mk., Vereinigte Deckenfabri- ken 1000.—, Spar- u. Vorschußbank 200.—, H. Gaffner Kriegsanleihe im Nennwert von 500.—, Nischalden 97.—, Altblach 31.—, Altbürg 262.—, Althengstett 400.—, Algen- berg, 113.—, Bergorte 570.—, Breitenberg 75.—, Dachtel 134.—, Deckenspromm 385.—, Emberg 25.—, Gechingen 317.50, Hirsau 866.—, Holzbronn 111.—, Hornberg 50.—, Liebenzell 183.30, Martinsmoos 101.—, Monakam 143.—, Müllingen 185.—, Neublach 170.—, Gesamtkirchenpflege 100.—, Neuhengstett 79.—, Oberhaugstett 320.—, Oberkoll- wangen 125.50, Oberreichenbach 82.—, Ostelsheim 300.—, Röttenbach 73.—, Schmick 50.—, Simmozheim 242.—, Stamm- heim 674.75, Teinach 251.—, Unterhaugstett 98.—, Unter- reichenbach 270.40, Würzbach 280.—, Javelstein 100.—, Zwerenberg 150.—, Gesamtbetrag 11 747.60 Mk.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Calw, den 27. Juni 1919.

Bezirkswohltätigkeitsverein:

Oberamtmann Gös Dekan Zeller Stadtschultheiß Göhner.



Junghühner u. Jungenten

noch größere Anzahl abzugeben Landrasse, 6-7 Monat alt, à 18-20 Mark.

Jungenten, 6 Wochen alt, à 10 Mk., ältere 12-15 Mk. Kassegeflügelhof Wagner, Enzweihingen, Wtbg.

2 Mutterchafe

mit 2 Stück vierteljährligen Mutterlämmern verkauft

Ulrich Holzäpfel, Ottenbronn.

Teinach.

Kind,

Abstammung guter Ruzkuf, sehr dem Verkauf aus Grohans.

Starke



Läufer- schweine

verkauft am Dienstag mittag 1 Uhr

Friedr. Mann, b. Schulhaus.

Altblach.

Zwei schöne



Läufer- schweine

seht dem Verkauf aus.

Christian Mast.

Stammheim.



Zucht- Kind

Ein 5 Monate altes

seht dem Verkauf aus Jakob Süger.

Postkarten

Briefbogen

Briefhüllen

liefert die Druckerei

dieses Blattes.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Leonhard Rathgeber aus Finthen bei Mainz beehren sich anzu- zeigen

Calw, den 30. Juni 1919

Fr. Herzog und Frau.

Heute wurde uns ein gesundes

Töchterlein geboren

Ingeborg Hilde

Breitenberg, den 27. Juni 1919

H. Gutbrod und Frau Hedwig, geb. Mermagen.



Ottenbronn.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich hiermit zur Anzeig, daß

ich meine **Wirtschaft, Gasthaus z. Hirsch**

am Sonntag, den 6. Juli wieder eröffnen werde und lode zu zahlreichem Besuch höflichst ein. Chr. Weber.

Theater in Calw, Bad. Hof.

Dienstag, 1. u. Donnerstag, 3. Juli, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Darmstädter „Neuen Theaters“.

Mit eigener Ausstattung.

In der Original-Inszenierung

„Das Dreimäderlhaus“.

Singspiel v. Willner u. Reichert. Musik v. Frz. Schubert

Gesangnummern: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“, „Unter einem Nickerbaum“, Liebes-Schicksalsblümlein sprich“, „Das Lied vom Dreimäderlhaus“ u. a. m.

Preise im Vorverkauf, Herrn Friseur Wenz: Sperr- stich (numm.) Mk. 3.—, 1. Platz (numm.) Mk. 2.—, Stehplatz (nur an der Abendkasse) Mk. 1.—.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr.

Am Dienstag, den 1. Juli, vormittags von 7 Uhr ab, steht in meiner Stallung im Gasthaus zum „Löwen“

in Calw

ein sehr großer Transport erstklassiger



hochr. Kalbinnen, trüchtige Kühe, starke Zugstiere,

sowie eine große Auswahl schönes junges Vieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Rubin Beit Löwengart.

Althengstett.

1 Gluckhenne.

mit 10 Jungen verkauft

Gottlob Stöffler.

Ein kleines, hübsches

Zimmerhündchen

hat preiswert zu verkaufen. Jakob Knoll, Liebenzell.

Zu verkaufen:

6 St. Ziegen

(v.-jährig) worunter 2 neu- melkig.

1 Säfin

mit 2 halbwichigen Jungen. Auskunft gibt die Geschäfts- stelle des Blattes.